

Kavaliershaus

PRESSESPIEGEL

aus ZEIT Reisen „Die schönsten Hotels unter 100 Euro“ . Oktober 2010

SORGFALT: ZWEI PLUS

Das Kavaliershaus in Mecklenburg-Vorpommern war einst eine Schule. Hier wird man vom Uhu in den Schlaf begleitet und vom Klappern des Storchs geweckt.
VON TOMAS NIEDERBERGHAUS

Das Kavaliershaus in Fincken ist die einzige Schule, in der man während des Unterrichts schlafen darf. Man darf auch im angrenzenden See schwimmen, in die Sauna gehen, man darf mit dem Fährboot vom Minze-Nationalpark fahren, man darf auf dem Bootweg liegen, ein Buch seiner Wahl lesen oder einfach nur dem Seetischen zuschauen, die seit Jahr und Tag hier den Sommer verbringen und auf dem Dach das zehntausend-Schlösschen wieder mit paar junge großziehen. Und das Schöne ist: Es gibt dafür keinen schlechten Monat.

Natürlich darf man das alles nur deshalb, weil der Schulbetrieb in dem denkmalgeschützten Haus aus dem 18. Jahrhundert inzwischen eingestellt und dieses von Johannes und Gernot Nalbach zu einem Suitehotel umgebaut wurde. Die beiden Architekten hatten von dem Gebäude 2007 in einer Ausschreibung gelesen, es sollte zwangsversteigert werden. „Ich habe ihn, um es mir anzusehen, und war schlagartig begeistert“, sagt Johannes Nalbach. Die charmante Fassade, schwere gelbbräunliche Schindeln, und der Mann, der mit seinen kreisrunden Sonnenbrillen, dem weißen Bart und der Zigarette auch einen russischen Linsen aus dem späten 19. Jahrhundert abgeben könnte, fühlten schon seit Jahren erfolgreich das Fachwerk-Näherstudium. Aus ihrer Erfahrung und Leidenschaft heraus war klar: Auch das Kavaliershaus wird ein Hotel. Und wenn man hin- und her, das die beiden und ihr kleines Team von Handwerker in Fincken stiegen wie Blücher, dann pure die Spielweise vielleicht irgendwie so gut wie hier. Denn das klassische Gutshaus war nicht nur 64 Jahre lang eine Schule, sondern hatte Wohnort war Graf Adolf von Blücher, der dresdener Familie stammte wie der hiesige Generalgouverneur. Wochen und Monate alt wurde im Kavaliershaus das Fachwerk freigelegt, wurden die alten Holztüren wieder aufgetrieben, der Dachstuhl erneuert und kleine Laternen und Röhren für Elektrolicht und Wasser verlegt.

Wer sich dem Kavaliershaus nähert, fährt durch die neue, rote und baumreiche Gasse Mecklenburg-Vorpommern. Wenn man nicht die Spuren der DDR, die versteinerten Familienhäuser in grauem Rost, so könnte man glauben, dass die Menschen unter dem schattigen Himmel noch auf den Winternächten sitzen, gebückt und schweigend wie auf einem Bild von van Gogh. Der rote Dachstuhl des Kavaliershauses ist schon von Wintern so schön, als wären sie hier. Das Gebäude am Rande des kleinen Gewässer Fincken. Vier Perioden führen in das Hotel, drei zu den Seiten, das ganz links in der Rezeption, einem Raum mit Holzboden und Türen, in dem die Zimmer- und die besten Stoff-Finken hängen. Gleich dahinter liegt der Frühstücksausschnitt, dessen Wände in Tadelstein geputzt sind, irgendwo steht ein Kuchentisch, und über einer alten Schrank aus Eiche hängt ein Schild: „Tadelsteinische Fincken“. Ein Restaurant gibt es nicht. Da sich die Hand primär an Selbstverwalter richten, gibt es aber köstliche Küchenmitten in den meisten der insgesamt zwölf Suiten.

Schon klar, dass jede dieser Suiten auch eine Inneneinrichtung der größten und der schönsten Vergangenheit ist. An einigen Stellen der zentralen Wände sind die Originalmalereien freigelegt, an anderen hängen alte Rastkarten, wie man sie noch an seinem Kinderschlafzimmer kennt, in denen kleine weiße Linien, auf denen sich die Schulhüter einige vorwärts bewegen. Und große Digitalaufnahmen zeigen den Betrachter und an dem Dachboden zeigen Werke von Persönlichkeiten, die das Land Mecklenburg-Vorpommern hervorgebracht hat: Bilder von Caspar David Friedrich, Händelwerke von Otto Liliencron oder Aussagen von Schriftsteller Armin Ullrich. Sie sehen nicht nur schön aus, sondern zeigen auch Tadelstein und Fincken an. Auf jeden Fall sieht man hier das Fenster eines kleinen Spiegels geöffnet lassen. Denn dann schläft man mit dem warmen Rat eines Uhus ein und wacht mit dem Klappern des Storchs wieder auf.

Kavaliershaus - Suitehotel am Finckener See, Hofstraße 12, 17209 Fincken.
Tel: 039922-8270-0, www.kavaliershaus-finckenersee.de
Preis für zwei Personen ab 90 Euro, Frühstück 12 Euro pro Person.



Die Zimmerdecken hängen an bunten Stoff-Finken. Der See liegt zum Haus leicht zum Süden, und die Angewandten machen das Bett fern. Im schick renovierten Kavaliershaus erinnert vieles noch an den Schulbetrieb, zum Beispiel das Pult mit dem Frühstückszimmer.

PRESSESPIEGEL

aus ZEIT Reisen „Die schönsten Hotels unter 100 Euro“ . Oktober 2010

Das Kavaliershaus in Fincken ist die einzige Schule, in der man während des Unterrichts schlafen darf. Man darf auch im angrenzenden See schwimmen, in die Sauna gehen, man darf mit dem Fahrrad zum Müritz-Nationalpark fahren, man darf auf dem Bootssteg liegen, ein Buch seiner Wahl lesen oder einfach nur Störchen zusehen, die seit Jahr und Tag hier den Sommer verbringen und auf dem Dach des nebenstehenden Schlosses wieder ein Paar Junge großziehen. Und das Schönste ist: Es gibt dafür keine schlechte Note!

Natürlich darf man das alles nur deshalb, weil der Schulbetrieb in dem denkmalgeschützten Haus aus dem 18. Jahrhundert inzwischen eingestellt und dieses von Johanne und Gernot Nalbach zu einem Suitenhotel umgebaut wurde. Die Berliner Architekten hatten von dem Gebäude 2007 in einer Ausschreibung gelesen, es sollte zwangsversteigert werden. „Ich fuhr hin, um es mir anzusehen, und war schlagartig begeistert“, sagt Johanne Nalbach. Die charmante Frau, schwarz gekleidet, Schulterschul, und ihr Mann, der mit seinem cremeweißen Sommeranzug, dem weißen Bart und der Zigarre auch einen russischen Literaten des späten 19. Jahrhunderts abgeben könnte, führen schon seit Jahren erfolgreich das Seehotel in Nakenstorf. Aus ihrer Erfahrung und Leidenschaft heraus wurde klar: Auch das Kavaliershaus wird ein Hotel. Und wenn man hinzufügt, dass die beiden und ihr kleines Team von Handwerkern in Fincken „rangingen wie Blücher“, dann passt das Sprichwort vielleicht nirgendwo so gut wie hier. Denn das klassizistische Gutshaus war nicht nur 64 Jahre lang eine Schule, sondern zuvor Wohnsitz von Graf Adolf von Blücher, der derselben Familie entstammt wie der berühmte Generalfeldmarschall. Wochen und Monate also wurde im Kavaliershaus das Fachwerk freigelegt, wurden die alten Holzfenster wieder aufgearbeitet, der Dachstuhl erneuert und frische Leitungen und Rohre für Elektrizität und Wasser verlegt.

Wer sich dem Kavaliershaus nähert, fährt durch das satte, tiefe und baumreiche Grün Mecklenburg-Vorpommerns. Wären da nicht die Spuren der DDR, die vereinzelt Familienhäuser in grauem Rauputz, so könnte man glauben, dass die Menschen unter dem lichterfüllten Himmel noch auf den Weizenfeldern stünden, gebückt und schweißgebadet wie auf einem Bild von Van Gogh. Der rote Dachstuhl des Kavaliershauses ist schon von Weitem zu sehen, als langer Riegel liegt das Gebäude am Rande der kleinen Gemeinde Fincken. Vier Portale führen in das Hotel, drei



PRESSESPIEGEL

aus ZEIT Reisen „Die schönsten Hotels unter 100 Euro“ . Oktober 2010

zu den Suiten, das ganz linke zu der Rezeption, einem Raum mit Holzboden und Tresen, in dem die Zimmerschlüssel an bunten Stoff-Fincken hängen. Gleich dahinter liegt der Frühstücksraum, dessen Wände zur Hälfte in Taubenblau gestrichen sind, irgendwo steht ein Kricketspiel, und über der alten Schulbank aus Holz hängt ein Schild „Teiloberschule Fincken“. Ein Restaurant gibt es nicht. Da sich das Hotel primär an Selbstversorger richtet, gibt es aber komfortable Küchenzeilen in den meisten der insgesamt zwölf Suiten.

Schon klar, dass jede dieser Suiten auch eine Inszenierung der gräflichen und schulischen Vergangenheit ist. An einigen Stellen der meterhohen Wände sind die Originalmaterialien freigelegt, an anderen hängen alte Rollkarten, wie man sie noch aus seinem Erdkundeunterricht kennt, in Fluren stehen winzige Liegen, auf denen sich die Schulkinder mittags ausruhen konnten. Und große Digitalaufnahmen hinter den Bettsimsen und an den Duschkabinen zeigen Werke von Persönlichkeiten, die das Land Mecklenburg-Vorpommern hervorgebracht hat: Bilder von Caspar-David Friedrich, Hängegleiter von Otto Lilienthal oder Auszüge von Schriften des Authors Uwe Johnson. Sie sehen nicht nur schön aus, sondern regen auch Träume und Fantasien an. Auf jeden Fall sollte man hier das Fenster einen kleinen Spalt geöffnet lassen. Denn dann schläft man mit dem zarten Ruf eines Uhus ein und wacht mit dem Klappern des Storchs wieder auf.

Tomas Niederberghaus, ZEIT

